

<http://www.aerzteblatt.de/archiv/64250/>

## **Patienteninformation: Kein Misstrauen mehr, aber noch Defizite**

AKTUELL

Mit dem Interesse von Patienten an Information und Autonomie wird heute ganz anders umgegangen als vor zehn oder zwanzig Jahren. Die Zeiten, in denen allen, die sich mit arztunabhängiger Patienteninformation befassten, Misstrauen entgegenschlug, sind vorbei. Darauf verwies Dr. Birgit Hiller vom Krebsinformationsdienst am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg vor Kurzem beim zehnjährigen Jubiläum der Patienteninformationsstelle der Theodor-Springmann-Stiftung in Berlin.

Ihrer Ansicht nach hat sich eine Menge verbessert. So werde mittlerweile die Angebots- und Versorgungsqualität thematisiert, sagte Hiller und verwies auf Qualitätsberichte und Leitlinien für Erkrankungen. Nach wie vor sei es aber schwierig, angebotene Informationen für Patienten auf ihre Qualität hin zu überprüfen.

So befassten sich manche Kriterienkataloge mit der Form und Art von Informationen, nicht aber mit deren Inhalten. Sie seien zudem häufig auf die Beurteilung von Informationstexten zugeschnitten, nicht aber auf anderes Material, wie zum Beispiel Filme. Was gute Gesundheitsinformationen für Patienten seien, „dafür haben wir noch keine allgemein anerkannte Definition“, betonte Hiller.

Die Theodor-Springmann-Stiftung in Berlin fördert seit zehn Jahren verschiedene Angebote. Dazu zählen ein Patiententelefon, mit dessen Hilfe Bürger sich über beratende und helfende Einrichtungen informieren können. Grundlage ist eine Datenbank mit rund 3 000 lokalen und überregionalen Adressen zu Trauer, Pflege im Alter, Schmerztherapie und Patientenschutz.

Ein weiterer Baustein ist INKANet, das Informationsangebot für Krebspatienten und Angehörige. Die Stiftung bietet zudem regelmäßig Fortbildungen an und verleiht einen Medienpreis an Hörfunkjournalisten. Weitere Infos: [www.patiententelefon.de](http://www.patiententelefon.de), [www.tss-datenbank.de](http://www.tss-datenbank.de).  
Rie



Recherche im Internet: Viele Patienten wollen sich über ihre Erkrankungen informieren. Foto: ddp